

Meere

Nord- und Ostsee brauchen echte Schutzgebiete!



Die unberührte Nordsee bietet zahlreichen Tieren eine Heimat.

Anfang diesen Jahres machte ein Wissenschaftlerteam erstmals die globalen Auswirkungen deutlich, die menschliche Aktivitäten wie Fischerei, Ausbau der Küsten und Nährstoffeintrag auf die Weltmeere haben. Das Ergebnis ist erschreckend und ein erneutes Warnsignal: Rund 40 Prozent der Ozeane – darunter auch die Nordsee – werden massiv vom Menschen beeinflusst, während nur vier Prozent noch unberührt sind. Um unsere Meere zu erhalten, brauchen wir endlich ein Netzwerk von Schutzgebieten und eine ökologisch nachhaltige und sozial verträgliche Nutzung ihrer Ressourcen. Auch vor unserer Haustür – in Nord- und Ostsee.

Schutzgebiete nur auf dem Papier

Zwar hat Deutschland der EU-Kommission mehrere NATURA 2000-Schutzgebiete für Nord- und Ostsee gemeldet. Aber der Schutz dieser Gebiete besteht bisher nur auf dem Papier. Nach wie vor werden dort zerstörerische Fischerei-Techniken sowie Sand- und Kiesabbau betrieben. So ist echter Schutz



Die Grundschieppnetz-Fischerei zerstört alles Leben auf dem Meeresgrund.



Schweinswale suchen ihre Nahrung in den Riffs.

jedoch unmöglich. Den politischen Versprechungen fehlen die Taten, obwohl die Zerstörung dessen, was geschützt werden sollte, vor unseren Augen ungebremst weitergeht.

Greenpeace ist aktiv

Gemäß dem Motto „Taten statt Warten“ verhilft Greenpeace zunächst einem der Nordsee-Schutzgebiete, dem „Sylter Außenriff“, zu wirksamem Schutz. Es ist eines der seltenen, mit Steinen durchzogenen Gebiete

Wussten Sie, dass der Beifang bei Grundschieppnetz-Fischerei bis zu 80 Prozent betragen kann?

Dieser Ausschuss an toten oder schwer verletzten Tieren wird zurück ins Meer geworfen. Weltweit sind dies rund 20 Millionen Tonnen jährlich, etwa ein Drittel des gefangenen Fisches.

in der Nordsee, daher auch der Name „Riff“. Die Steine ermöglichen vielfältiges Leben: angefangen von Tieren, die auf ihnen festsitzen, über Fische, die zwischen ihnen Nahrung und Schutz finden, bis zu Schweinswalen, die vor allem zur Paarung und Geburt in das Schutzgebiet kommen. Während dieser kräftezehrenden Phase finden die in Europa am stärksten bedrohten Wale dort ausreichend Nahrung. Bedrohte Fischarten im „Sylter Außenriff“ sind Finte und Flussneunauge.

Um die weitere Zerstörung dieses wertvollen Schutzgebietes aufzuhalten, versenkt Greenpeace großflächig Natursteine: Diese Steine sind von gleichem Material, aber größer als die ursprünglich im Gebiet vorhandenen. Die andauernde Zerstörung, zum Beispiel durch Fischereiaktivitäten, kann so in diesem wichtigen Nordseegebiet direkt vor Sylt gestoppt werden.

➔ Forderungen an die Politik:

Die zuständigen Politiker müssen aktiv werden und ihre Verpflichtungen erfüllen. Greenpeace fordert Umweltminister Sigmar Gabriel auf, in den gemeldeten deutschen Schutzgebieten:

- ▶ ein Verbot der bisher erlaubten Fischerei bei der Europäischen Union zu erwirken,
- ▶ die Sand- und Kiesextraktion sofort zu verbieten.

Zusätzlich sollte Minister Gabriel seine Amtskollegen in Holland, Dänemark und England auffordern, endlich ihre Schutzgebiets-Netzwerke zu melden und den deutschen Vorstoß zu unterstützen.

Impressum Greenpeace e.V., Große Elbstr. 39, 22767 Hamburg, T 040.3 06 18-0; **Politische Vertretung Berlin** Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de; V.i.S.d.P. Dr. Iris Menn; **Druck** epd, Virchowstr.12, 22767 Hamburg, Auflage 5.000 Exemplare; **Fotos** S.1: Armin Maywald/Greenpeace, S. 2: Greenpeace/Phillip Reynaers, Armin Maywald/Greenpeace
Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende: Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, KTO 97 338-207

Gedruckt auf 100%-Recyclingpapier